

Nicht 'Good bye', sondern 'See you tomorrow'

Die Russen haben beim Abzug aus Berlin 'Lebt wohl' gesagt; ihr Abgang ist total und endgültig. Den Alliierten aber müssen wir nicht einmal 'So long' oder 'Au revoir' sagen. Amerikaner, Engländer und Franzosen verlassen zwar Berlin, bleiben aber unter uns. Die Deutschen, einst die Besiegten, dann die Besetzten, sind ihre Freunde und Verbündete geworden; eine Trennung, selbst ein Auseinanderleben ist auch nach einem halben Jahrhundert unvorstellbar.

Blicken wir allein auf das Militärische: Mit den Franzosen haben sich die Deutschen im Eurokorps vereint, mit den Amerikanern

in zwei gemeinsamen Korps, mit den Engländern in der NATO- Eingreiftruppe. In Wirtschaft und Politik lassen sich die Institutionen der Zusammenarbeit kaum mehr zählen. Die Geschichte kennt dafür kein Beispiel. In vergangenen Jahrhunderten haben zwar viele Feinde Frieden geschlossen, aber häufig war es nur eine Pause zwischen zwei Kriegen, und noch nie haben sich alte Gegner so miteinander verflochten wie die Deutschen mit den Amerikanern, Engländern und Franzosen.

Noch entscheidender ist, daß dieses Geflecht nicht auf Sentiments und Erinnerungen

ruht, sondern auf dem zuverlässigsten Fundament, das die internationale Politik kennt: auf gemeinsamen Interessen, Werten und Institutionen, die unter dem Kürzel 'liberale Demokratie' zusammengefaßt werden können. Deshalb war der 'Große Zapfenstreich' zu Berlin kein Abschied, sondern bloß eine Zeremonie, die den Zweiten Weltkrieg endgültig der Geschichte überantwortete. Und deshalb muß niemand 'good bye', 'lebt wohl', sagen. Statt dessen sagen die Deutschen 'herzlichen Dank' - und alle zusammen: 'See you tomorrow.'

jj